sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

Funde von Ursus spelæus

zu Kremsmünster.

sterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

Wenige Minuten Weges in nordwestlicher Richtung von den Stiftsgebäuden kommt man zum sogenannten „Ursprunge“ des Bächleins, das (gedeckt) durch die Stiftshöfe fliesst, zuerst die Stiftsmühle und in seinem Sturze über den Hügel zwischen Stift und Marktflecken drei Mühlen im Markte treibt. Kaum hundert Schritte von jenem Ursprung an oder über dem Bächlein stand im vorigen Jahrhunderte die St. Sigismundkirche. In der Nähe dieser Kirche besass das Stift Steinbrüche. In einem derselben wurde nun schon im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts ein interessanter paläontologischer Fund gemacht. „Gegen Ende Juli 1722“, schreibt der gleichzeitige Chronist, „stiessen nämlich die Arbeiter beim Steinbrechen an dem Hügel zunächst der St. Sigismundkirche auf ungeheure Knochen und nicht weit davon auf einen Stein, nach Art eines gekrümmten Menschenarmes ausgehöhlt. Im nächsten Jahre fand man zwei ungeheuer grosse Köpfe, von denen wir nicht ohne Grund glauben, dass sie Drachenköpfe seien, da wir noch nie ein ähnliches Skelett gesehen haben. Sie wurden sofort aufbewahrt in unserer Bibliothek, und werden von den Fremden nicht ohne Staunen betrachtet.“ P. Marian Pachmayr bemerkt 1777 bereits: „Der naturkundige Leser wird wohl lächeln, wenn er von Drachenköpfen liest. Jetzt denken manche an Seethiere; aber wie kamen auch diese hieher? vielleicht zur Zeit der Sündfluth?“ — Das Räthsel ist bereits gelöst: es sind Skelette von *Ursus spelæus* (dem Höhlenbären), dem Diluvium der Geologen angehörig. Ein Schädel wurde in neuerer Zeit an die kaiserliche Sammlung in Wien, einer an das obderennsische Landesmuseum in Linz abgegeben, einen mit vielen Knochen bewahren wir noch im Mineralienkabinete.

österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

Im vorigen Jahre (1863) brach kaum 30 bis 40 Schritte von der ehemaligen St. Sigismundkirche an dem Abhange am rechten Ufer des Bächleins der Besitzer des Hauses Nro. 17 (Ortschaft Unterburgfried), Cajetan Dannerbauer, auf seinem Grund und Boden eine Anzahl Steine *ex voto* für den Dombau in Linz; bei dieser Gelegenheit kam man abermals auf verschiedene Knochen, die von den Naturforschern des Stiftes allsogleich wieder als Ueberreste von *Ursus spelæus* erkannt wurden. Leider war ein Theil derselben bereits in die Knochenmühle gewandert. Ein bedeutender Theil, 3 oder 4 Exemplaren angehörig, wurde aber noch gerettet, nämlich (bis jetzt): 2 rechte Unterkieferknochen, der eine mit einem Reisszahn und einem Backenzahn, der andere mit einem Reisszahn und zwei Backenzähnen; 2 Unterkieferknochen, ein rechter und ein linker, beide ohne Zähne; 3 Eckzähne von älteren, 4 von jüngeren Exemplaren; 4 hinterste, 8 nächstfolgende, 2 drittnächste, 3 Backenzähne in erster Linie; 4 vordere Zähne von einem grösseren, 4 von einem kleineren Exemplare; 63 Zehenknöchelchen; 3 Oberschenkel, ziemlich vollständig (Länge 17 Zoll), mehrere Bruchstücke; 2 Unterschenkel, ziemlich vollständig, viele Bruchstücke; 5 Wirbelknochen (Durchmesser nahe 3 Zoll), gut erhalten, mehrere gebrochen; Bruchstücke von Rippen; einige Dornfortsätze von Rückenwirbeln. Von den Schädeln konnten leider nur kleine Bruchstücke gerettet werden, da sie mit Sand und Nagelflue zu innig und fest verwachsen waren und beim Ausheben grösstentheils zerbrochen wurden. Merkwürdiger Weise wurde wie 1722 auch 1863 ein Reisszahn von einem Schwein mit gefunden, woraus man auf dessen Coëxistenz mit dem *Ursus spelæus* schliessen muss.

Die Formation der Gegend ist die Nagelflue, in deren mit Sand ausgefüllten Zwischenräumen („Lassen") die Knochen eingebettet waren. Da das Stift mehrere Steinbrüche in der Nähe der einstigen St. Sigismundkirche besass und noch besitzt, die Angabe von 1722 aber nicht genauer ist, so kann man nicht

österreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezen

mit voller Sicherheit behaupten, dass der neue Fundort mit dem alten vollkommen identisch sei.

Nach einer mündlichen Ueberlieferung, die mir der erblindete Mechaniker, Simon Lettmayr, erzählte, wäre der Ort des älteren Fundes der jetzt noch so genannte „Steinbruch", da wo gegenwärtig die grossen Sandhöhlen sind, also von der einstigen St. Sigismundkirche ziemlich weit gegen Nordost; man habe nämlich von da die Steine zum Baue des „Bräuhauses" genommen 1781, und dabei sei man im Beisein seines Vaters auf jene Knochen gestossen. Da Ort und Zeit wenig mit den Angaben unseres Chronisten harmonieren, dürfte Lettmayr's Erzählung auf einer Verwechslung beruhen.

Kremsmünster, 1864 Aug. 18.

P. Sigmund Fellöcker.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Fellöcker Siegmund

Artikel/Article: Funde von Ursus spelaeus zu Kremsmünster. 177-181